

Fachforum „Zukunftschance für den ländlichen Raum: Das sorgende Dorf in einer digitalen Welt“ auf der Grünen Woche 2019

Diskussionsbeitrag Jutta Croll, Vorstandsvorsitzende der Stiftung Digitale Chancen

Frage 1: Die Stiftung Digitale Chancen engagiert sich seit 20 Jahren für die Förderung von Internetnutzung und Medienkompetenz.

Eines ihrer zentralen Ziele ist es, der gesellschaftlichen Spaltung entgegenzuwirken. Wie sehen Sie Ihre Erfolgsbilanz?

Jutta Croll: Aufgabe der Stiftung Digitale Chancen ist es seit dem Gründungsjahr 2002, die gesellschaftlichen Folgen der Digitalisierung zu erforschen, sich für den chancengleichen Zugang aller Menschen zum Internet einzusetzen und ihre Medienkompetenz zu stärken. Ihr Ziel ist es, die digitale Integration aller gesellschaftlichen Gruppen zu fördern und einer drohenden digitalen Spaltung entgegenzuwirken. Die Stiftung Digitale Chancen steht unter der Schirmherrschaft des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie sowie des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

Als wir vor rd. 20 Jahren mit unserer Aufgabe begonnen haben, haben in einer Befragung der Initiative D21 etwas mehr 30 Prozent der Bevölkerung über 18 Jahre gesagt, dass sie das Internet in den letzten zwölf Monaten mindestens einmal genutzt haben. Eine regelmäßige, gegebenenfalls sogar tägliche Nutzung war damals nur für wenige Menschen vorwiegend im beruflichen Umfeld vorstellbar. Dies lag vor allem daran, dass kaum jemand einen alltagsrelevanten Nutzen im Internet erkennen konnte. Während es anfangs vor allem erforderlich war, Nutzungs- und Erfahrungsmöglichkeiten zu erschließen, rückte in den folgenden Jahren zunehmend die Vermittlung der erforderlichen Kompetenzen in den Vordergrund. Heute haben wir in den jüngeren Altersgruppen nahezu einhundert Prozent, die das Internet täglich oder mehrmals in der Woche nutzen. In den höheren Altersgruppen, insbesondere ab 70 Jahre sind die Nutzerzahlen allerdings deutlich niedriger. Die Kompetenzen im Umgang mit dem Internet sind weiterhin stark unterschiedlich ausgeprägt, was in der Folge bei vielen zu einem eingeschränkten Nutzungsportfolio führt, wodurch die Chancen der Internetnutzung nicht in vollem Umfang ausgeschöpft werden. Sicher haben auch die Maßnahmen der Stiftung Digitale Chancen und der vielen Initiativen, von denen eine ganze Reihe hier beim Fachforum vertreten sind, auch einen Teil dazu beigetragen, dass Internetnutzung und Medienkompetenzen sich in allen Bevölkerungsgruppen seit dem Beginn der 2000er Jahre so weit entwickelt haben, aber es gibt noch viel zu tun. Dazu gehört auch eine flächendeckende Breitbandinfrastruktur, damit das Internet überall genutzt werden kann und die Vorteile der Digitalisierung allen zugute kommen.

Frage 2: Die Digitalisierung ist ein globales Phänomen und gesamtgesellschaftlich wirksam. Wie beurteilen Sie die aktuelle Diskussion um die Gefahren und die Erwartungen daran?

Jutta Croll: Als Vertreterin der Stiftung Digitale Chancen sehe ich die Chancen und Vorteile der Internetnutzung im Vordergrund und setze mich dafür ein, dass alle Menschen von den Entwicklungen der Digitalisierung profitieren können. Dazu gehört auch der Schutz vor Gefahren und das Abwenden von Risiken. Mein persönlicher Arbeitsschwerpunkt liegt im Bereich des Kinderschutzes und der Kinderrechte. Hier benötigen wir gesetzliche Regelungen, die den aktuellen Gefährdungslagen gerecht werden, zum Beispiel durch eine Novellierung des Jugendschutzgesetzes, das noch aus dem Jahr 2003 datiert. Aber wir brauchen auch technische Ansätze, wie sie zum Beispiel das Prinzip Safety by Design bietet, welches besagt, Risiken bereits bei der Entwicklung von neuen Produkten und Diensten zu antizipieren und ihnen durch technische Ansätze entgegenzuwirken. Das ist vor allem eine Aufgabe der Unternehmen, die hier ihrer Verantwortung

gerecht werden müssen. Nicht zuletzt sind aber auch pädagogische Maßnahmen, das heißt konkret eine kompetente Medienerziehung durch Eltern und pädagogische Fachkräfte notwendig.

Mit Blick auf alle gesellschaftlichen Gruppen benötigen wir Verbraucher- und Datenschutzregelungen, die dem Zeitalter der Digitalisierung angemessen sind. Hier hat die Europäische Datenschutzgrundverordnung, die im Mai 2018 europaweit wirksam geworden ist, einen wichtigen Beitrag zu mehr Sicherheit geleistet.

Frage 3: Zum Thema "Digital mobil im Alter" hat Ihre Stiftung eine Studie <https://www.digital-mobil-im-alter.de> vorgelegt.

In Deutschland leben rd. 10 Mio. Menschen über 70 Jahre, die bisher keine Erfahrungen mit dem Internet haben; ein großer Teil im ländlichen Raum. Welche Ergebnisse im Hinblick auf die besonderen Bedarfe dort, hat die Studie zutage gefördert?

Jutta Croll: Eine wichtige Erkenntnis ist, dass wir nicht von der „Gruppe älterer Menschen“ sprechen. Wenn wir auf diejenigen schauen, die heute aus dem Berufsleben ausscheiden und alle, die schon älter sind, dann haben wir es mit einer Bevölkerungsgruppe zu tun, deren Altersspanne mehr als dreißig Jahre umfasst. Familiäre und soziale Einbindung, Bildungshintergrund und sozioökonomische Verhältnisse sind bei den Menschen ganz unterschiedlich. Daraus resultieren verschiedene Interessenslagen und Bedürfnisse, die Einfluss haben auf die Motivation zur Internetnutzung und Bereitschaft zum Kompetenzerwerb. Wir haben durch die Studie gelernt, dass die Vermittlung von Fähigkeiten und Kenntnissen im Umgang mit digitalen Angeboten in einem Begleitungs- und Unterstützungsprozess erfolgen sollte, damit Selbstwirksamkeit im Umgang mit digitalen Angeboten für die Menschen erfahrbar ist. Oft fehlen Älteren nicht die Geräte oder der Zugang zum Internet, sondern sie haben nicht das Selbstvertrauen, sich auf die Nutzung einzulassen und auftretende Probleme zu bewältigen. Hier müssen Angebote für Senior*innen anknüpfen und über die Vermittlung von Bedienfertigkeiten hinausgehend die individuellen Lebenslagen in den Blick nehmen. Die Stiftung Digitale Chancen hat Ende 2017 einen Masterplan „Digitalisierung und demographischer Wandel“ vorgelegt, der Lösungsansätze vorschlägt und die Politik zum Handeln auffordert.

Auch das Projekt *bremke.digital*, das die Stiftung gemeinsam mit dem Haus kirchlicher Dienste in Hannover, gefördert im Programm *land.digital* durch das Bundesministerium für Landwirtschaft und Ernährung, durchführt, baut auf diesen Erkenntnissen auf. Ziel des Pilotprojektes ist die Erprobung und anschließende Übertragung eines Modells zur Gewinnung von mehr Lebensqualität und zur Förderung des dörflichen Zusammenlebens durch die Nutzung digitaler Dienste im Ortsteil Bremke der Einheitsgemeinde Gleichen in Südniedersachsen. Anschließend soll das Modell auf weitere Ortsteile der Gemeinde Gleichen und andere Gemeinden in ländlichen Regionen transferiert werden, die sich ebenfalls durch eine Sozialstruktur mit aktiven Bürgerinnen und Bürgern und einer lebendigen Vereinskultur auszeichnen. Zusammen mit Vereinen und Initiativen vor Ort wird die Stiftung in einem Diskussions- und Beteiligungsprozess mit den Bürgerinnen und Bürgern aus Bremke ermitteln, welche infrastrukturellen Nachteile sie als besonders belastend wahrnehmen, und erproben, ob und wie diese durch digitale Angebote verbessert werden können.